

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 9 (2002)
Heft: 104

Rubrik: Theater

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

KEINE LUST AUF ROUTINE

Das St.Galler Kabarettduo Mölä & Stahli trennt sich

Wie Mitte Oktober offiziell bekannt wurde, trennt sich das St.Galler Kabarettduo Mölä & Stahli nach der Dernière seines aktuellen Programms «Zu wahr um schön zu sein». Die letzten Auftritte werden zu einer kleinen Abschiedstournee durch St.Gallen.

von Kaspar Surber

*Sin Trick macht er scho sit achtädrissg Johr
und solang hät er auch scho Gel i sim Hoor.
Dä Azug isch pink mit so hällgrüenam Glimmer,
numä d'Frau isch än anderi, diä wechslät er immer.
Diä muäss jung usgseh und blondhaarig,
aber sini graue Falte schpieglä Erfahrig.
Früächer hät er no z' Las Vegas gastiert,
und mit äm Elvis persönlich übers Gel diskutiert.*

Mit diesen Zeilen beginnt das Stück «Versager» von Mölä & Stahli, das nicht nur der Tieftraurigkeit des Gesanges wegen an Mani Matters «Ballade», die er zum Film «Dällebach Kari» geschrieben hat, erinnert. Wie Dällebach Kari mit seinen Witzen unterhält der Zauberkünstler im Lied von Mölä & Stahli mit seinem immergleichen Trick das Publikum – und wie jener versagt er fatalerweise im entscheidenden Moment. Dällebach Kari kommt im Gelächter der Zuschauer kein Witz mehr in den Sinn, er schleicht sich davon und nimmt sich himmeltraurig das Leben, der Zauberkünstler wird zum Versager und versägt auf der Bühne seine Frau.

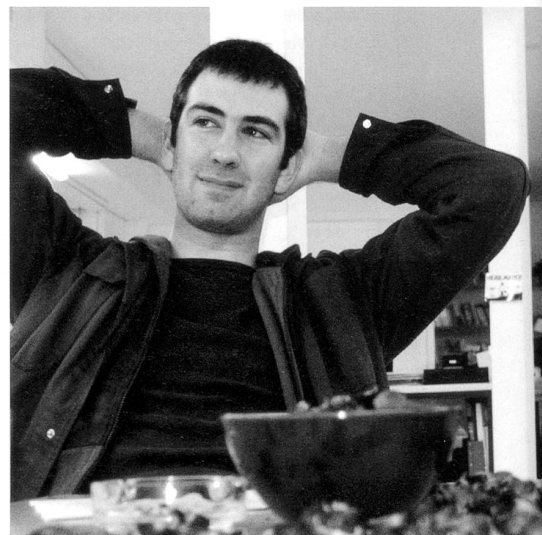
MÖLÄ HAT KEINE LUST MEHR

Wenn Moritz Wittensöldner begründet, weshalb er die Arbeit im Duo mit Manuel Stahlberger beenden will, so klingen unweigerlich die beiden obengenannten Lieder an. Es scheint, dass Wittensöldner mit seinem Austritt aus dem Duo verhindern möchte, dass ihn dasselbe Schicksal ereilt wie die beiden scheiternden Unterhaltungskünstler, denen auf tragische Art die eigene Routine zum Verhängnis wir. Er, der Elvis wohl ebensoviel

zum Thema Gel zu sagen hätte wie der sägende Versager, fürchtet die Routine: «Ich weiss nun, wie es ist, in dieser Art auf der Bühne zu stehen», sagt Wittensöldner. «Die Erarbeitung eines neuen Programms würde zur Hirnarbeit verkommen, und darauf habe ich keine Lust.» Stahlberger hinwiederum hätte gerne weitergemacht und meint, dass die bisherige Arbeit ein gutes Fundament geboten hätte, zu spannenden Verästelungen vorzustoßen. «Aber», sagt er ihm der ihm eigenen lakonischen Art, «es ist ja nicht lustig, in einem Duo zu spielen, wo einer keine Lust mehr hat.»

VOM QUARTIERFEST AN DIE KLEINKUNSTSPITZE

Begonnen hat die Geschichte der beiden Kabarettisten 1994 mit einem Auftritt an einem Quartierfest im Notkersegg und von dort zu einem ersten öffentlichen Konzert auf einem Billardtisch im Atelier von Stahlbergers Mutter geführt. Weil es der anwesenden Journalistin «lustigerweise gefiel», hätten sie mit der Sache nicht gleich aufgehört, erinnert sich Stahlberger. An einer Künstlerbörse in Thun im Jahr 1996 schliesslich gelang dem Duo vor der versammelten Fachwelt von Veranstaltern der Durchbruch: Von da weg schafften es Mölä & Stahli mit ihren beiden Programmen «Tröttinöt» und «Zu wahr um schön zu sein» an die Spitze der Schweizer Kleinkunstszene und sich selbst einen ausgezeichneten Ruf als präzise, bisweilen bitterböse Beobachter des zwischenmenschlichen Alltags. Sie erzählten Geschichten von den kleinen Schritten der



Menschheit, die meist harmonisch und in Minne begannen, aber fast immer im Hinterhalt endeten. Ihr Markenzeichen in den acht Jahren ihrer Zusammenarbeit war und blieb, dass sie als St.Galler auf Berndeutsch sangen, wegen Matter, und weil sie kein Englisch können.

ABSCHIEDSTOURNEE DURCH ST.GALLEN

Bevor sie sich endgültig trennen, beehren Mölä & Stahli mit einer kleinen Abschiedstournee St.Gallen. Vom 15. bis 23. November geben sie neun Konzerte und treten an so unterschiedlichen Orten wie dem Figurentheater, der Rudolf Steiner Schule, der Gassenküche, dem Keller der Rose, der Kellerbühne, der Grabenhalle, der Macelleria d'Arte und der Tanzschule Wingling auf. Dass die beiden ihr allerletztes Konzert am 23. November im Saiten-Büro geben, freut uns an dieser Stelle natürlich ganz besonders. Nach der Dernière wollen die beiden fortan getrennte Wege ge-

Theaterland

Alte Meister. Ein alter Mann, der Reger heisst und Musikkritiken schreibt, setzt sich seit dreissig Jahren vor dasselbe Bild im Kunsthistorischen Museum in Wien. Er wird von einem anderen Mann, der Atzbacher heisst und Philosoph ist, beobachtet, und von einem dritten Mann, der Irrsigler heisst und Aufseher im Museum ist, behütet. In einer Co-Produktion zeigen die Schauspielhäuser von Hamburg und Zürich auf Einladung des Theaters am Kirchplatz (TaK) in Vaduz eine Bühnenfassung von Thomas Bernhards Roman «Alte Meister». In der Fassung von Christof Nel und Stefanie Carp verschmelzen die Sprachen von Bernhards Protagonisten zu einer irisierenden Ich-Person. Die Schauspieler Monika Bleibtreu, Stephan Bissmeier, Peter Brombacher und Werner Rehm sind mal Reger, Atzbacher oder Irrsigler, mal uneindeutige Saaldiener, sie sind in ihren grün besetzten Trachtenjacken eindeutig Österreicher, vor allem aber sind sie in ihrem Genörgel und ihren Hasstiraden auf Menschen und Zeiten Alter Egos des Schriftstellers Thomas Bernhard (1931 – 1989). Die Aufführung der Alten Meister in Vaduz findet in doppelter Grenznähe statt – unweit des Liechtensteiner Kunstmuseums, unweit aber auch der Grenze zu Österreich, wo Neuinszenierungen von Thomas Bernhards Stücken testamentarisch untersagt sind. (red)

» 17. und 19. November, jeweils um 20.09 Uhr
Vaduzer Saal, Vaduz
Vorverkauf: Tel. 00423 237 59 69

Flamingo Bar. Frank Soehle hat sich mit einer Reihe von aufsehenerregenden Soloinszenierungen in die internationale Spitze des Figurentheaters eingereiht. Bei seinem erstmaligen Gastspiel in St.Gallen laden Soehle und sein Tübinger Figurentheater in ihrer Produktion «Flamingo Bar» zu einem Spiel mit der Erinnerung und dem Vergessen, der Täuschung und Enttäuschung von zwischenmenschlichen Sehnsüchten. Im spartanisch eingerichteten Bühnenraum entspinnt sich zwischen dem Figurenspieler und seinen menschlich-animaleischen Zwitterfiguren ein szenisches Mosaik zwischen Variété, Tanz und Theater. In engem Zusammenwirken mit der Musik entsteht eine Landkarte zwischen Paradies und Galgen, auf der ebenso poetische wie bizarr-groteske Orte eingezeichnet sind. Flamingo Bar – ein Muss für die Liebhaber des modernen Figurenspiels. (red)

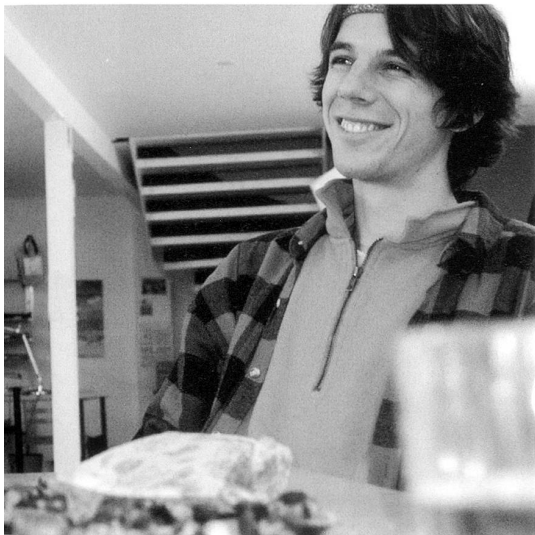
» 21., 22., 23. November, jeweils um 20 Uhr
Figurentheater St.Gallen
Lämmli brunnenstrasse 34
Vorverkauf: Klubschule Migros,
Tel. 0901 560 600

Geschlossene Gesellschaft. In seiner diesjährigen Auseinandersetzung mit der französischen Nachkriegsliteratur zeigt das Theater «parfin de siècle» in der Besetzung Renate Bauer, Regine Weingart, Erich Furrer und Arnim Halter das Schauspiel «Geschlossene Gesellschaft» von Jean Paul Sartre: Drei Menschen, die sich nie in ihrem Leben begegnet sind, werden für immer in einem Zimmer zusammenbleiben. Das ist die Hölle. Warum? Weil jeder von ihnen davon abhängig ist, wie der andere ihn sieht, weil jeder durch den Blick des anderen festgelegt wird, gefangen in dem Bild, das der andere sich von ihm macht. (red)

» 15., 20., 22., 23., 26., 29., 30. November
jeweils um 20 Uhr
Theater parfin de siècle
Mühlensteg 3, St.Gallen
Vorverkauf: Tel. 071 245 21 10

Toter Pullover. In der Wohnung ihres toten Vaters erlebt Anja eine ganze Kette von sonderbaren Begegnungen: Zuerst ist da Alex, Anjas Begleiter, der sich durch die Leiche nicht im geringsten beeindruckt lässt und offen seine Liebe zu Anja zeigt. Als er die Wohnung für einen Moment verlässt, taucht wie aus dem Nichts die Vermieterin auf und bekundet ebenfalls ein erotisches Interesse an der Tochter ihres toten Liebhabers. Doch damit nicht genug: Unvermittelt steht Michelle in der Tür und meldet unverfroren Ansprüche auf Alex an. Der junge Schweizer Autor Lukas Holliger bezeichnet seinen neuesten Theatertext «Toter Pullover» als «Ein Stück Traumlogik». Tatsächlich scheinen das unzensierte Begehren und die Ranzanz, mit der sich die Figuren in Beziehungen stürzen, eher den Gesetzen des Traumes als der Alltagsrealität zu gehorchen. In ihrer Liebessucht sind die Figuren ausserstande, das Gegenüber als von ihnen unabhängige Realität wahrzunehmen. (red)

» 15. November, 20 Uhr, Uraufführung
20. November und 6. Dezember,
jeweils um 20 Uhr
Theater St.Gallen
Vorverkauf: Tel. 071 242 06 07



hen. Wissensöldner möchte Pause machen, Stahlberger arbeitet an einem neuen Kleinkunstprojekt. Und weiterhin und zum guten Glück als Mäderzeichner. Umblättern also statt traurig sein, bis zur letzten Umschlagsseite.

Bild: Manuel Stahlberger (links) und Moritz Wittenöldner im Saiten-Büro, in das sie zur Dernière laden; Foto: Florian Bachmann

Dernièren «Zu wahr, um schön zu sein»

15.11.: Figurentheater, 20.30 Uhr
16.11.: Rudolf Steiner Schule, 20.30 Uhr
17.11.: Gassenküche, 20.30 Uhr
18.11.: Keller der Rose, 20.30 Uhr
19.11.: Kellerbühne, 20.15 Uhr
20.11.: Grabenhalle, 20.30 Uhr
21.11.: Macelleria d'arte, 20.30 Uhr
22.11.: Lagerhaus. Tanzschule Wingling, 20.30 Uhr
23.11.: Saiten-Büro, 20.30 Uhr
Reservationen unter 071 222 68 02
(für 15. und 19. November: 0901 560 600)